Aus dem Alltag eines Ritters

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

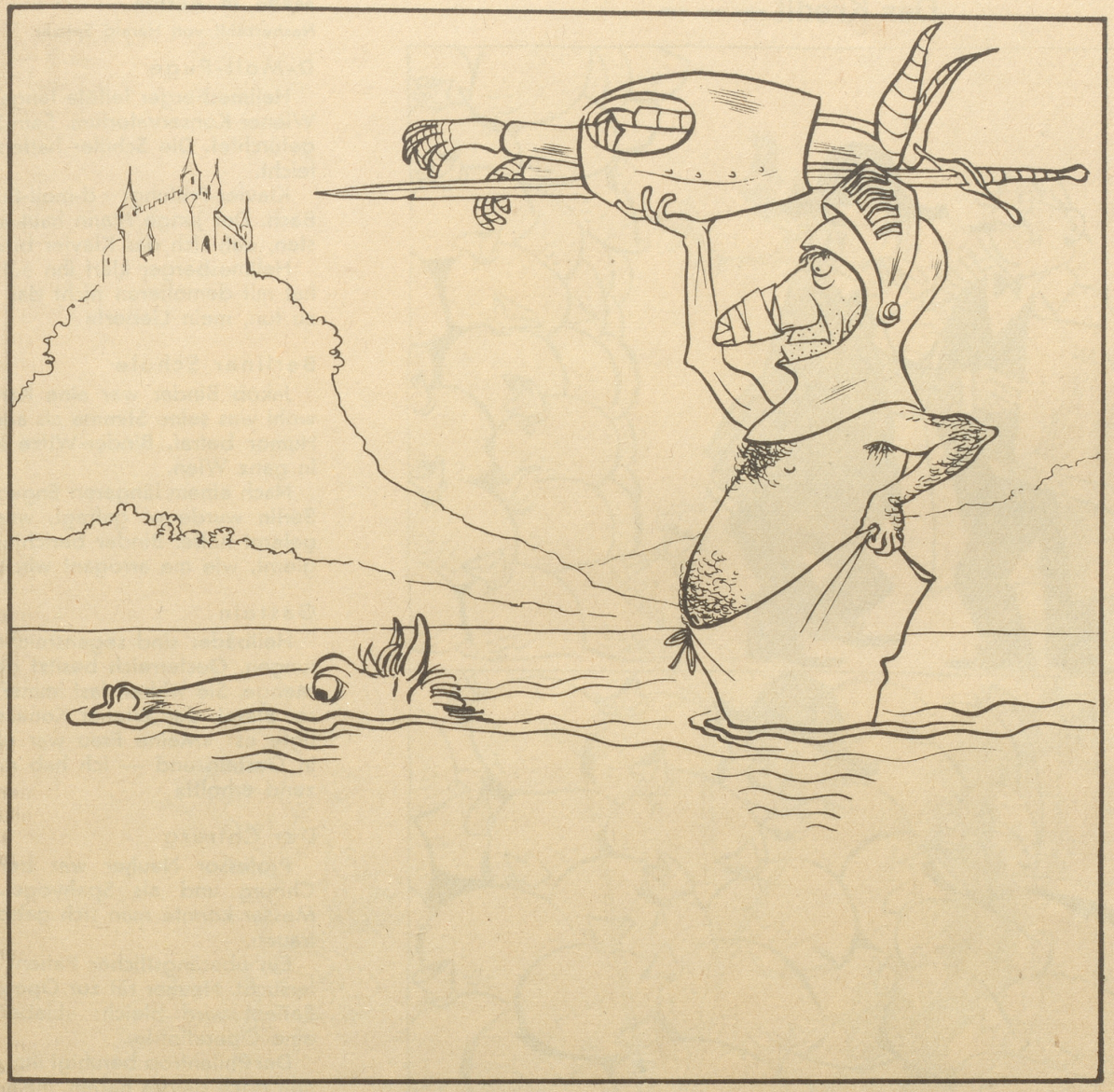
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



GIOVANNETTI

Aus dem Alltag eines Ritters

Rostfreier Übergang

Anekdoten

Bei dem berühmten Räuberhauptmann Cartouche meldete sich ein junger Mann, der in die Bande aufgenommen werden wollte.

«Was hast du bisher gemacht?» fragte ihn Cartouche.

«Ich?» erwiderte der Ehrgeizige, «ich war zwei Jahre bei einem Advokaten und sechs Monate bei einem Polizeikommissär.»

«Schön», entschied Cartouche, «diese Zeit soll dir angerechnet werden, als ob du schon Mitglied meiner Bande gewesen wärest.»

+

In den Dreißiger Jahren ging ein sehr kurzsichtiger Emigrant am Elysée vorüber, dem Wohnsitz des Präsidenten der Französischen Republik. Da überkam ihn ein Bedürfnis, und als er ein kleines Häuschen erblickte, trat er ein. Eine Minute später war er wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes verhaftet. Er war nämlich in das Schilderhaus der Wache eingetreten.

+

Der russische General Ernst war Militärgouverneur von Tiflis. Er war ein eifriger Theaterbesucher und wandte diesem Bereich seines Wirkens besondere Aufmerksamkeit zu. Eines Abends bemerkte er, daß die Hörner eine Weile bliesen und dann aufhörten.

In der Pause ließ er den Dirigenten rufen: «Warum haben die Hörner aufgehört zu blasen?» herrschte er ihn an.

«Weil sie eine Pause hatten», erwiderte der Dirigent.

«Und ihren Lohn kriegen sie trotzdem?»

«Ja, natürlich.»

«So? Dann sagen Sie ihnen, daß sie ohne Pause zu blasen haben! Nichtstuer dulde ich nicht in meinem Orchester!»

+

Jemand fragt Bacon, was er vom Geld denke..

«Das Geld», sagte Bacon, «ist der beste Diener und der schlechteste Herr!»

+

Lenbachs Villa in München wurde nach seinen Plänen gebaut und bestand aus zwei Gebäuden. Während des Baus fragte ihn ein Freund, ob die beiden Häuser verbunden werden sollten.

«Ja», sagte Lenbach, «durch eine gemeinsame Hypothek.»

N. O. Scarpi